

Singen – Sprechen – Schreien

Sprechgesang

Alban Berg (1885-1935): Wozzeck, 3. Akt

VIERTE SZENE

Alban Berg (1885-1935): Wozzeck, 3. Akt

VIERTE SZENE

*Waldweg am Teich. Mondnacht wie vorher. Wozzeck kommt schnell herangewankt.
Bleibt suchend stehen.*

WOZZECK

Das Messer? Wo ist das Messer? Ich hab's dagelassen ... Näher, noch näher. Mir graut's! Da regt sich was. Still! Alles still und tot ... Mörder! Mörder! Ha! Da ruft's. Nein, ich selbst.

wankt suchend ein paar Schritte weiter und stösst auf die Leiche

Marie! Marie! Was hast Du für eine rote Schnur um den Hals? Hast Dir das rote Halsband verdient, wie die Ohrringlein, mit Deiner Sünde! Was hängen Dir die schwarzen Haare so wild?

Mörder! Mörder! Sie werden nach mir suchen ... Das Messer verrät mich!

sucht fieberhaft

Da, da ist's

am Teich

So! Da hinunter

wirft das Messer hinein

Es taucht ins dunkle Wasser wie ein Stein.

Der Mond bricht blutrot hinter den Wolken hervor. Wozzeck blickt auf

Aber der Mond verrät mich ... der Mond ist blutig. Will denn die ganze Welt es ausplaudern?! - Das Messer, es liegt zu weit vorn, sie finden's beim Baden oder wenn sie nach Muscheln tauchen.

geht in den Teich hinein

Ich find's nicht ... Aber ich muss mich waschen. Ich bin blutig. Da ein Fleck. . . und noch einer. Weh!

Weh! ich wasche mich mit Blut! Das Wasser ist Blut ... Blut ...

Er ertrinkt.

Alban Berg (1885-1935): Wozzeck, 3. Akt

Der Doktor tritt auf, der Hauptmann folgt ihm.

HAUPTMANN

Halt!

DOKTOR

bleibt stehen

Hören Sie? Dort!

HAUPTMANN

Jesus! Das war ein Ton.

bleibt ebenfalls stehen

DOKTOR

auf den Teich zeigend

Ja, dort!.

HAUPTMANN

Es ist das Wasser im Teich. Das Wasser ruft. Es ist schon lange Niemand ertrunken. Kommen Sie, Doktor! Es ist nicht gut zu hören.

will den Doktor mit sich ziehen

DOKTOR

bleibt aber stehen und lauscht

Das stöhnt als stürbe ein Mensch. Da ertrinkt jemand!

HAUPTMANN

Unheimlich! Der Mond rot und die Nebel grau. Hören Sie? jetzt wieder das Ächzen.

DOKTOR

Stiller.... jetzt ganz still.

HAUPTMANN

Kommen Sie! Kommen Sie schnell.

zieht den Doktor mit sich

Arnold Schönberg: Gurrelieder (1900-11)

I. Teil

Orchester-Vorspiel

1. Nun dämft die Dämm'rung
2. O, wenn des Mondes Strahlen
3. Ross! Mein Ross!
4. Sterne jubeln
5. So tanzen die Engel vor Gottes Thron nicht
6. Nun sag ich dir zum ersten Mal
7. Es ist Mitternachtszeit
8. Du sendest mir einen Liebesblick
9. Du wunderliche Tove!

Orchester-Zwischenspiel

Tauben von Gurre! (Lied der Waldtaube)

II. Teil

Herrgott, weisst du, was du tatest

III. Teil

1. Erwacht, König Waldemars Mannen wert!
2. Deckel des Sarges klappert
3. Gegrüsst, o König
4. Mit Toves stimme flüstert der Wald
5. Ein seltsamer Vogel ist so'n Aal
6. Du strenger Richter droben
7. Der Hahn erhebt den Kopf zur Kraht

Des Sommerwindes wilde Jagd

Orchester-Vorspiel

1. Herr Gänsefuss, Frau Gänsekraut
2. Seht die Sonne!

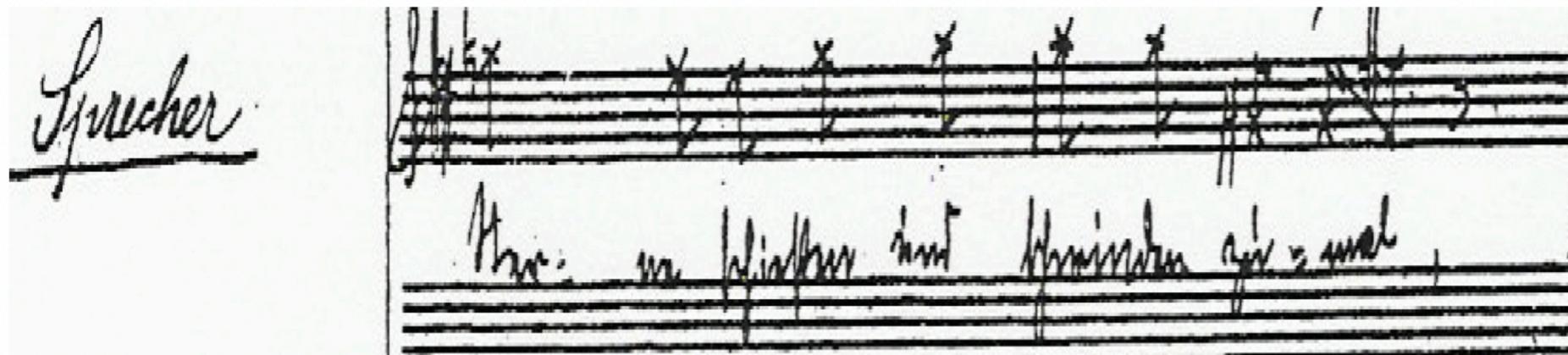
Sprechgesang: Notation

Humperdinck's *Königskinder* – Act I



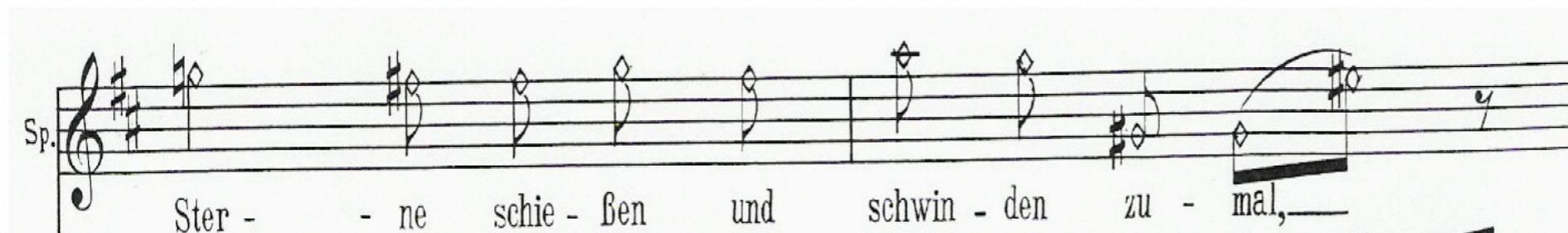
Gm. Werd' ich ihn er-rei-chen?

Gurre-Lieder, Part III. 1912 autograph study score



Sprecher
Hör: in Wäldern mit Hirschen ge-mal,

Gurre-Lieder, Part III. 1913 Piano/Vocal Score, transcribed by Alban Berg



Sp. Ster - - ne schie - Ben und schwin - den zu - mal,

Arnold Schönberg: Gurrelieder (1900-11)

Herrn Gänsefuss, Frau Gänsekraut, nun duckt euch nur geschwind,
Denn des sommerlichen Windes wilde Jagd beginnt.
Die Mücken fliegen ängstlich aus dem schilfdurchwachsenen Hain,
In den See grub der Wind seine Silberspuren ein.
Viel schlimmer kommt es, als ihr euch nur je gedacht;
Hu wie's schaurig in den Buchenblättern lacht!
Das ist Sankt Johannismurm mit der Feuerzunge rot,
Und der schwere Wiesennebel, ein Schatten bleich und tot!
Welch Wogen und Schwingen!
Welch Ringen und Singen!
In die Ähren schlägt der Wind in leidigem Sinne,
Dass das Kornfeld tönend bebt.

Mit den langen Beinen fiedelt die Spinne,
Und es reisst, was sie mühsam gewebt.
Tönend rieselt der Tau zu Tal,
Sterne schießen und schwinden zumal
Flüchtend durchraschelt der Falter die Hecken,
Springen die Frösche nach feuchten Verstecken.
Still! Was mag der Wind nur wollen?
Wenn das welke Laub er wendet,
Sucht er, was zu früh geendet:
Frühlings blauweisse Blütensäume,
Der Erde flüchtige Sommerträume--
Längst sind sie Staub!

I. Teil

Orchester-Vorspiel

1. Nun dämft die Dämm'rung
2. O, wenn des Mondes Strahlen
3. Ross! Mein Ross!
4. Sterne jubeln
5. So tanzen die Engel vor Gottes Thron nicht
6. Nun sag ich dir zum ersten Mal
7. Es ist Mitternachtszeit
8. Du sendest mir einen Liebesblick
9. Du wunderliche Tove!

Orchester-Zwischenspiel

Tauben von Gurre! (Lied der Waldtaube)

II. Teil

Herrgott, weisst du, was du tatest

III. Teil

1. Erwacht, König Waldemars Mannen wert!
2. Deckel des Sarges klappert
3. Gegrüsst, o König
4. Mit Toves Stimme flüstert der Wald
5. Ein seltsamer Vogel ist so'n Aal
6. Du strenger Richter droben
7. Der Hahn erhebt den Kopf zur Kraht

Des Sommerwindes wilde Jagd

Orchester-Vorspiel

1. Herr Gänsefuss, Frau Gänsekraut
2. Seht die Sonne!

Arnold Schönberg: Gurrelieder (1900-11)

Aber hinauf, über die Bäume
schwingt er sich nun in lichtere Räume,
denn dort oben, wie Traum so fein
meint er, müßten die Blüten sein!
Und mit seltsam Tönen
in ihres Laubes Kronen
grüßt er wieder die schlanken Schönen.
Sieh! nun ist auch das vorbei.
Auf luftigem Steige wirbelt er frei
zum blanken Spiegel des Sees,
und dort in der Wellen unendlichem Tanz,
in bleicher Sterne Widerglanz
wiegt er sich friedlich ein.
Wie stille warts zur Stell!
Ach, war das licht und hell!

O schwing dich aus dem Blumenkelch, Marienkäferlein,
und bitte deine schöne Frau um Leben und Sonnenschein.
Schon tanzen die Wogen am Klippenecke,
schon schleicht im Grase die bunte Schnecke,
nun regt sich Waldes Vogelschar,
Tau schüttelt die Blume vom lockigen Haar
und späht nach der Sonne aus.
Erwacht, erwacht, ihr Blumen zur Wonne.

I. Teil

Orchester-Vorspiel

1. Nun dämft die Dämm'rung
2. O, wenn des Mondes Strahlen
3. Ross! Mein Ross!
4. Sterne jubeln
5. So tanzen die Engel vor Gottes Thron nicht
6. Nun sag ich dir zum ersten Mal
7. Es ist Mitternachtszeit
8. Du sendest mir einen Liebesblick
9. Du wunderliche Tove!

Orchester-Zwischenspiel

Tauben von Gurre! (Lied der Waldtaube)

II. Teil

Herrgott, weisst du, was du tatest

III. Teil

1. Erwacht, König Waldemars Mannen wert!
2. Deckel des Sarges klappert
3. Gegrüsst, o König
4. Mit Toves stimme flüstert der Wald
5. Ein seltsamer Vogel ist so'n Aal
6. Du strenger Richter droben
7. Der Hahn erhebt den Kopf zur Kraht

Des Sommerwindes wilde Jagd

Orchester-Vorspiel

1. Herr Gänsefuss, Frau Gänsekraut
2. Seht die Sonne!

Arnold Schönberg: Gurrelieder (1900-11)

Seht die Sonne farbenfroh am Himmelssaum
östlich grüßt ihr Morgentraum.
Lächelnd kommt sie aufgestiegen
Aus der Fluten der Nacht,
läßt von lichter Stirne fliegen
Strahlenlockenpracht.

I. Teil

Orchester-Vorspiel

1. Nun dämft die Dämm'rung
2. O, wenn des Mondes Strahlen
3. Ross! Mein Ross!
4. Sterne jubeln
5. So tanzen die Engel vor Gottes Thron nicht
6. Nun sag ich dir zum ersten Mal
7. Es ist Mitternachtszeit
8. Du sendest mir einen Liebesblick
9. Du wunderliche Tove!

Orchester-Zwischenspiel

Tauben von Gurre! (Lied der Waldtaube)

II. Teil

Herrgott, weisst du, was du tatest

III. Teil

1. Erwacht, König Waldemars Mannen wert!
2. Deckel des Sarges klappert
3. Gegrüsst, o König
4. Mit Toves stimme flüstert der Wald
5. Ein seltsamer Vogel ist so'n Aal
6. Du strenger Richter droben
7. Der Hahn erhebt den Kopf zur Kraht

Des Sommerwindes wilde Jagd

Orchester-Vorspiel

1. Herr Gänsefuss, Frau Gänsekraut

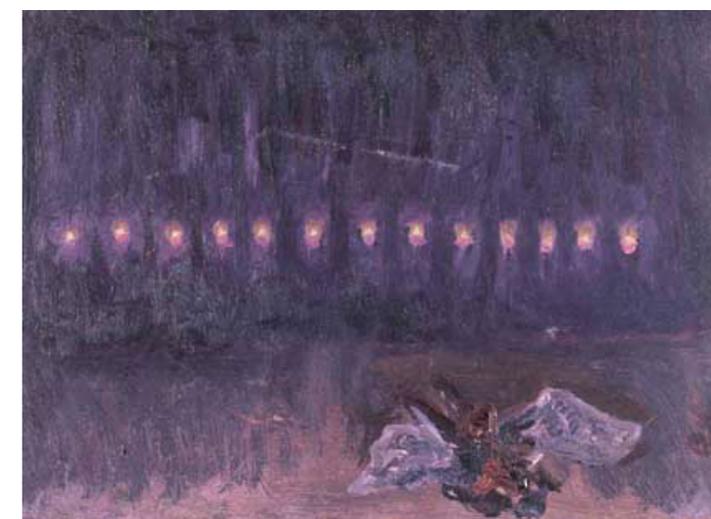
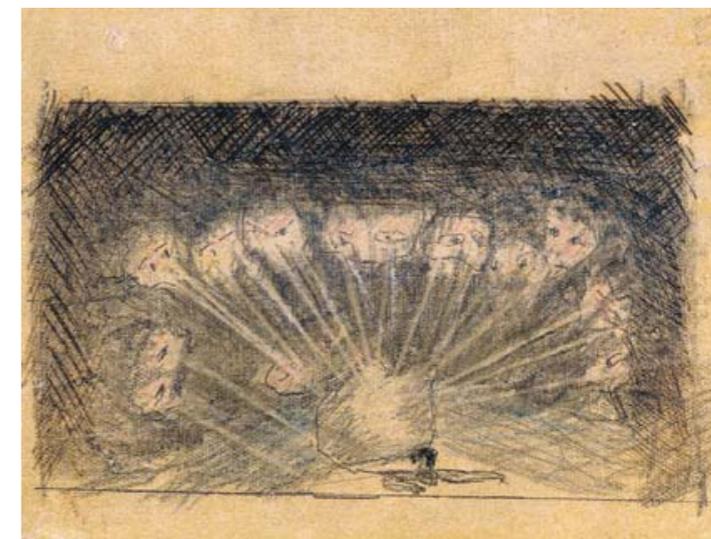
2. Seht die Sonne!

Arnold Schönberg: Die glückliche Hand op. 18 (1910-13)

Arnold Schönberg: Die glückliche Hand op. 18 (1910-13)

Die sechs Männer und die sechs Frauen (Sehr leise gesprochen, mit tiefstem Mitleid):

Still, o schweige; Ruheloser! –
Du weißt es ja; du wußtest es ja; und trotzdem bist du blind? Kannst du nicht endlich Ruhe finden?
So oft schon! Und immer wieder?
Du weißt, es ist immer wieder das Gleiche.
Immer wieder das gleiche Ende.
Mußt du dich immer wieder hineinstürzen?
Willst du nicht endlich glauben?
Glaub der Wirklichkeit; sie ist so; so ist sie und nicht anders.
Immer wieder glaubst du dem Traum;
immer wieder hängst du deine Sehnsucht ans Unerfüllbare; ans Unerfüllbare;
immer wieder überläßt du dich den Lockungen deiner Sinne;
die das Weltall durchstreifen, die unirdisch sind, aber irdisches Glück ersehnen!
Irdisches Glück! Du Armer! – Irdisches Glück! –
Du, der das überirdische in dir hast, sehnst dich nach dem irdischen!
Und kannst nicht bestehn! Du Armer!



Arnold Schönberg: Pierrot Lunaire op. 21 (1912)

Entstehung: Einzelnummern von 12. März bis 9. Juli 1912
zyklische Ordnung und Fertigstellung spätestens 25. Juli 1912

Uraufführung: 9. Oktober 1912, Berlin, Choralion-Saal (für geladene Gäste)
16. Oktober 1912, Berlin, Choralion-Saal (Öffentliche Uraufführung)

Besetzung: Sprechstimme
Klavier, Flöte/Piccoloflöte, Klarinette/Bassklarinette, Geige/Bratsche, Violoncello

Dreimal sieben Gedichte aus Albert Girauds »Pierrot lunaire«

- | | | |
|--------------------------|------------------------|-------------------|
| 1. Mondestrunken | 8. Nacht (Passacaglia) | 15. Heimweh |
| 2. Colombine | 9. Gebet an Pierrot | 16. Gemeinheit |
| 3. Der Dandy | 10. Raub | 17. Parodie |
| 4. Eine blasse Wäscherin | 11. Rote Messe | 18. Der Mondfleck |
| 5. Valse de Chopin | 12. Galgenlied | 19. Serenade |
| 6. Madonna | 13. Enthauptung | 20. Heimfahrt |
| 7. Der kranke Mond | 14. Die Kreuze | 21. O alter Duft |

Arnold Schönberg: Pierrot Lunaire op. 21 (1912)

I. Teil.

1. Mondestrunken.

Flöte. *Bewegt* (♩ ca 66 - 76)

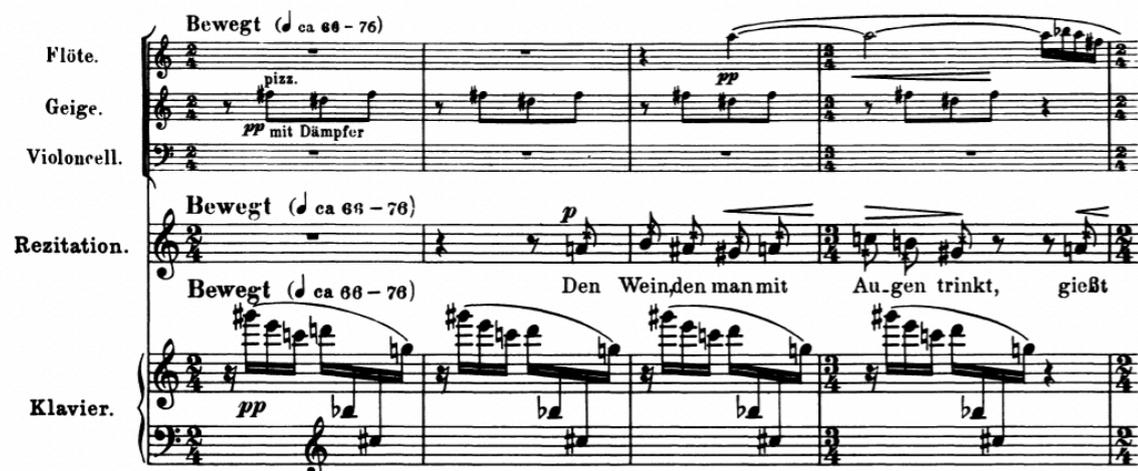
Geige. *pizz.*
pp mit Dämpfer

Violoncell.

Rezitation. *Bewegt* (♩ ca 66 - 76)

Klavier. *pp*

Den Weinden man mit Au-gen trinkt, gießt



Fl. *p*

G. *fpp*

⑤

nachts der Mond in Wo - - - gen nie - der, und ei - ne

⑤

f *pp*



Fl. *arco Flage*

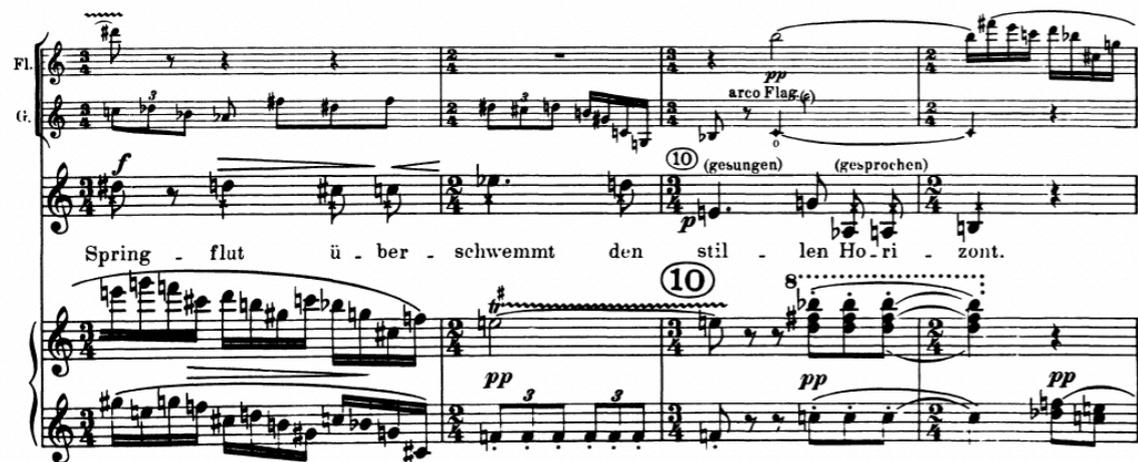
G. *pp*

⑩ (gesungen) (gesprochen)

Spring - flut ü - ber - schwemmt den stil - len Ho - ri - zont.

⑩

pp *pp* *pp*



Fl. *poco rit.* *Tempo*

G. *pp* auf der D-Saite - - - G-Saite - - -
p dolce espress

poco rit. - - - ⑮ *Tempo*

poco rit. - - - ⑮ *Tempo*

(kein Pedal!)



Fl. *p*

G. *p* D-Saite - - - G - D - - - G -
hervor

Ge - lü - ste, schau - er - lich und

pp *f*



Fl. *f*

G. *f* D G A

⑳ *pp*

süß - , durch - schwimmen oh - ne Zahl die Flu - - - ten!

⑳

f *legato*



Arnold Schönberg: Pierrot Lunaire op. 21 (1912)

Fl. *pp* *stacc.*
 G. *pp*
 V. *pp* *stacc.*
 am Stog
 Den Wein, den man mit Au - gen trinkt, gießt nachts der Mond in Wo - gen
 25
 8
 rit.
 immer pizz.
 rit.
 nie - - - dor. Der
 Tempo
 f *molto espress.*
 30
 Dich - ter, den die An - - - dacht treibt, be - rauscht sich an dem heil - gen
 Tempo
 f *molto espress.*
 30

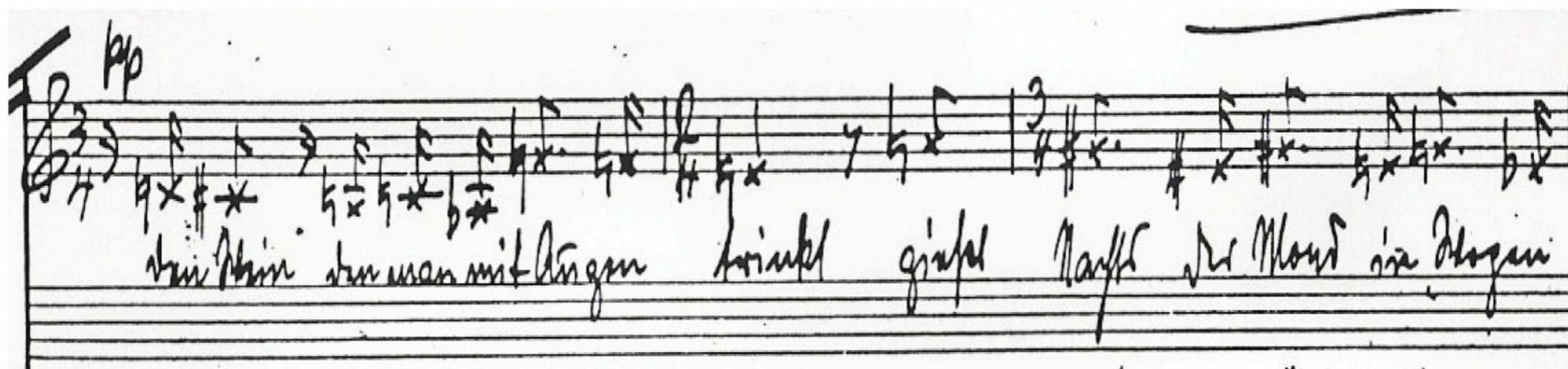
Fl. *arco*
 G. *f*
 V. *f*
 molto rit. -
 Tran - ke, gen Him - mel wen - det er ver - zückt das Haupt
 molto rit. -
 Tempo
 Fl. *pp*
 G. *pp subito*
 V. *pp subito*
 35
 Tempo
 Fl. *pp*
 G. *pp subito*
 V. *pp*
 und tau - melnd saugt und schlürft er den Wein, den man mit Au - - gen
 Tempo
 Fl. *pp*
 G. *pp*
 V. *pp*
 molto legato
 poco rit. -
 Fl. *pp*
 G. *pizz.*
 V. *spiccato*
 molto rit. -
 poco rit. - - 39 molto rit. -
 trinkt. 39
 poco rit. - - 39 molto rit. -

folgt: Colombine.
ausgiebige Pause (quasi im Takt)
(Klav., Geige, später dazu Fl., Klar)

Segue to "Colombine"
after a significant pause
(almost in tempo)

Sprechgesang: Notation

Pierrot lunaire, "Mondestrunken," mm. 23-25. Fair Copy. Used by permission, The Robert Owen Lehman Collection, on deposit at The Pierpont Morgan Library, New York



A fair copy of the musical notation for the first part of the piece. It features a single staff with a treble clef and a 3/4 time signature. The music is written in a highly rhythmic, syncopated style characteristic of Schoenberg's atonal language. The notes are mostly eighth and sixteenth notes, with frequent rests and accidentals. The lyrics are written in cursive below the staff.

pp
Den Wein, den man mit Augen trinkt gießt nachts der Mond in Wogen

Pierrot lunaire, "Mondestrunken," mm. 23-25. Published score



A published score of the musical notation for the first part of the piece. It features a single staff with a treble clef and a 3/4 time signature. The music is written in a highly rhythmic, syncopated style characteristic of Schoenberg's atonal language. The notes are mostly eighth and sixteenth notes, with frequent rests and accidentals. The lyrics are written in a clean, printed font below the staff. A circled number '25' is placed above the staff at the beginning of the third measure.

pp
25
Den Wein, den man mit Au - gen trinkt, gießt nachts der Mond in Wo - gen

»Pierrot Lunaire« – Die Rezitation als Sprechgesang

VORWORT

Die in der Sprechstimme durch Noten angegebene Melodie ist (bis auf einzelne besonders bezeichnete Ausnahmen) nicht zum Singen bestimmt. Der Ausführende hat die Aufgabe, sie unter guter Berücksichtigung der vorgezeichneten Tonhöhen in eine Sprechmelodie umzuwandeln. Das geschieht, indem er

I. den Rhythmus haarscharf so einhält, als ob er sänge, d. h. mit nicht mehr Freiheit, als er sich bei einer Gesangsmelodie gestatten dürfte,

II. sich des Unterschiedes zwischen Gesangston und Sprechton genau bewußt wird: der Gesangston hält die Tonhöhe unabänderlich fest, der Sprechton gibt sie zwar an, verläßt sie aber durch Fallen oder Steigen sofort wieder. Der Ausführende muß sich aber sehr davor hüten, in eine »singende« Sprechweise zu verfallen. Das ist absolut nicht gemeint. Es wird zwar keineswegs ein realistisch-natürliches Sprechen angestrebt. Im Gegenteil, der Unterschied zwischen gewöhnlichem und einem Sprechen, das in einer musikalischen Form mitwirkt, soll deutlich werden. Aber es darf auch nie an Gesang erinnern.

Im übrigen sei über die Ausführung folgendes gesagt:

Niemals haben die Ausführenden hier die Aufgabe, aus dem Sinn der Worte die Stimmung und den Charakter der einzelnen Stücke zu gestalten, sondern stets lediglich aus der Musik. Soweit dem Autor die tonmalerische Darstellung der im Text gegebenen Vorgänge und Gefühle wichtig war, findet sie sich ohnedies in der Musik. Wo der Ausführende sie vermißt, verzichte er darauf, etwas zu geben, was der Autor nicht gewollt hat. Er würde hier nicht geben, sondern nehmen.

ARNOLD SCHÖNBERG

Arnold Schönberg: Vorwort zur »Pierrot Lunaire«

Arnold Schönberg: Pierrot Lunaire op. 21 (1912)

Entstehung: Einzelnummern von 12. März bis 9. Juli 1912
zyklische Ordnung und Fertigstellung spätestens 25. Juli 1912

Uraufführung: 9. Oktober 1912, Berlin, Choralion-Saal (für geladene Gäste)
16. Oktober 1912, Berlin, Choralion-Saal (Öffentliche Uraufführung)

Besetzung: Sprechstimme
Klavier, Flöte/Piccoloflöte, Klarinette/Bassklarinette, Geige/Bratsche, Violoncello

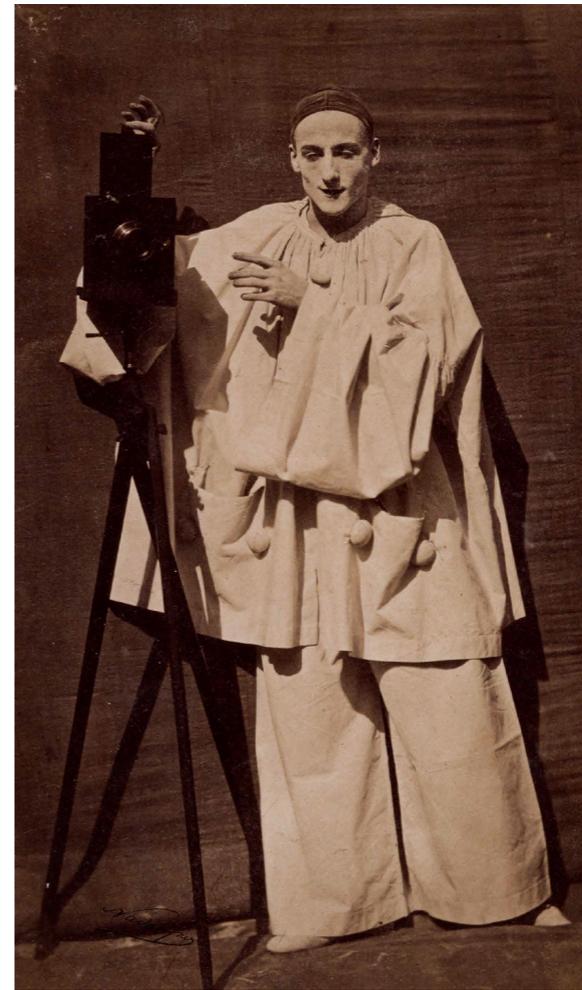
Dreimal sieben Gedichte aus Albert Girauds »Pierrot lunaire«

- | | | |
|--------------------------|------------------------|-------------------|
| 1. Mondestrunken | 8. Nacht (Passacaglia) | 15. Heimweh |
| 2. Colombine | 9. Gebet an Pierrot | 16. Gemeinheit |
| 3. Der Dandy | 10. Raub | 17. Parodie |
| 4. Eine blasse Wäscherin | 11. Rote Messe | 18. Der Mondfleck |
| 5. Valse de Chopin | 12. Galgenlied | 19. Serenade |
| 6. Madonna | 13. Enthauptung | 20. Heimfahrt |
| 7. Der kranke Mond | 14. Die Kreuze | 21. O alter Duft |

Arnold Schönberg: Pierrot Lunaire op. 21 (1912)



Jean-Gaspard Deburau



Charles Deburaus

Arnold Schönberg: Pierrot Lunaire op. 21 (1912)

Entstehung: Einzelnummern von 12. März bis 9. Juli 1912
zyklische Ordnung und Fertigstellung spätestens 25. Juli 1912

Uraufführung: 9. Oktober 1912, Berlin, Choralion-Saal (für geladene Gäste)
16. Oktober 1912, Berlin, Choralion-Saal (Öffentliche Uraufführung)

Besetzung: Sprechstimme
Klavier, Flöte/Piccoloflöte, Klarinette/Bassklarinette, Geige/Bratsche, Violoncello

Dreimal sieben Gedichte aus Albert Girauds »Pierrot lunaire«

- | | | |
|--------------------------|------------------------|-------------------|
| 1. Mondestrunken | 8. Nacht (Passacaglia) | 15. Heimweh |
| 2. Colombine | 9. Gebet an Pierrot | 16. Gemeinheit |
| 3. Der Dandy | 10. Raub | 17. Parodie |
| 4. Eine blasse Wäscherin | 11. Rote Messe | 18. Der Mondfleck |
| 5. Valse de Chopin | 12. Galgenlied | 19. Serenade |
| 6. Madonna | 13. Enthauptung | 20. Heimfahrt |
| 7. Der kranke Mond | 14. Die Kreuze | 21. O alter Duft |

Arnold Schönberg: Pierrot Lunaire op. 21 (1912)

Pierrot! Mein Lachen
Hab ich verlernt!
Das Bild des Glanzes
Zerfloß - Zerfloß!

Schwarz weht die Flagge
Mir nun vom Mast.

Pierrot! Mein Lachen
Hab ich verlernt!

O gieb mir wieder,
Roßarzt der Seele,
Schneemann der Lyrik,
Durchlaucht vom Monde,
Pierrot - mein Lachen!

1. **V1**
 2. **V2**
 3. V3
 4. V4
 5. V5
 6. V6
 7. **V1**
 8. **V2**
 9. V7
 10. V8
 11. V9
 12. V10
 13. **V1**
- 5 Verse
- 5 Verse

Arnold Schönberg: Pierrot Lunaire op. 21 (1912)

18. Der Mondfleck

Einen weißen Fleck des hellen Mondes
Auf dem Rücken seines schwarzen Rockes,
So spaziert Pierrot im lauen Abend,
Aufzusuchen Glück und Abenteuer.

Plötzlich stört ihn was an seinem Anzug,
Er besieht sich rings und findet richtig –
Einen weißen Fleck des hellen Mondes
Auf dem Rücken seines schwarzen Rockes.

Warte! denkt er: das ist so ein Gipsfleck!
Wischt und wischt, doch bringt ihn nicht herunter!
Und so geht er giftgeschwollen weiter,
Reibt und reibt bis an den frühen Morgen
Einen weißen Fleck des hellen Mondes.

Pic.
Kl.
(B)
G.
Vel.

cresc. *dim.*

ppp *pp* *f* *pp*

⑩ ⑩

sieht sich rings und findet richtig - einen weißen Fleck

des hellen Mondes auf dem Rücken seines schwarzen Rockes. Warte!

ppp *pp* *pp*

Arnold Schönberg: Pierrot Lunaire op. 21 (1912)

18. Der Mondfleck.

Sehr rasche *♩* (ca 144)

Piccolo.

Klarinette in B.

Geige.

Violoneell.

Rezitation.

Ein wei - ßen Fleck des hel - len Mon - des auf dem Rük - ken

Sehr rasche *♩* (ca 144)

Klavier.

mf quasi kadenzierend

mf quasi kadenzierend

sei - nes schwar - zen Rok - kes, so spaziert Pier -

119

pp

rot im lauen A - bend, auf - zu - suchen Glück und A - ben - teu - er.

pp

Plötzlich stört ihn was an sei - nem An - zug, er be -

120 Pierrot Lunaire

Arnold Schönberg: Pierrot Lunaire op. 21 (1912)

Pic.
Kl. (B)
O.
Vel.
sieht sieh rings und fin-det richtig- ei-nen wei-ßen Fleck

Pic.
Kl. (B)
O.
Vel.
des hel-len Mon- des auf dem Rük-ken sei-nes schwarzen Rockes. War-te!

Arnold Schönberg: Pierrot Lunaire op. 21 (1912)

denkt er: das ist so ein Gips - fleck! Wischt und wischt, doch

15 (üggerlich) (erregt)
bringt ihn nicht her - un - ter! Und so geht er

gift - geschwollen wei ß er, reibt und reibt bis an den frühen Morgen ei - nen hervor

ohne größere Pause, bloß aushalten, folgt:
Serenade.
Klavier, Violoncell
Übergang zu Heimfahrt kommen dazu Flöte, Klarinette in A, Geige.
Without much of a pause, merely holding the go on to "Serenade"
In the transition to "Heimfahrt" (mm. 46-53), flute, clarinet in A, and violin are added.

Arnold Schönberg: Moses und Aron (1926-32)

MOSES

Einzig, ewiger, allgegenwärtiger,
unsichtbarer und unvorstellbarer Gott...!

DIE STIMME AUS DEM DORNBUSCH

Lege die Schuhe ab: bist weit genug
gegangen; du stehst auf heiligem Boden;
nun verkünde!

MOSES

Gott meiner Väter, Gott Abrahams,
Isaaks und Jakobs, der du ihren Gedanken
in mir wiedererweckt hast, mein Gott,
nötige mich nicht, ihn zu verkünden.
Ich bin alt; lass mich in Ruhe meine
Schafe weiden...!

DIE STIMME

Du hast die Greuel gesehn, die Wahrheit
erkannt:
so kannst du nicht anders mehr:
Du musst dein Volk daraus befreien!

MOSES

Wer bin ich, mich der Macht der Blindheit
entgegenzustellen?

DIE STIMME

Dem einzigen Gott verbunden,
mit dir einig:
mit Pharao entzweit!

...

Arnold Schönberg: Moses und Aron (1926-32)

ERSTER AKT: 1 .SZENE

Moses Berufung

...

MOSES

Meine Zunge ist ungelenk:
ich kann denken,
aber nicht reden.

DIE STIMME

Wie aus diesem Dornbusch,
finster, eh das Licht
der Wahrheit auf ihn fiel,
so vernimmst du meine Stimme
aus jedem Ding.

Aron will ich erleuchten,
er soll dein Mund sein!
Aus ihm soll deine Stimme sprechen,
wie aus dir die meine!

...

Arnold Schönberg: Moses und Aron (1926-32)

ZWEITER AKT: 5. SZENE
(Schluss)

MOSES

Unvorstellbarer Gott!

Unaussprechlicher, vieldeutiger Gedanke!

Lässt du diese Auslegung zu?

Darf Aron, mein Mund, dieses Bild
machen?

So habe ich mir ein Bild gemacht,
falsch,

wie ein Bild nur sein kann!

So bin ich geschlagen!

So war alles Wahnsinn, was ich
gedacht habe,

und kann und darf nicht gesagt
werden!

O Wort, du Wort, das mir fehlt!

Moses sinkt verzweigt zu Boden